

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Entente eingestellt. Spanien sei verstimmt wegen des deutschen U-Bootkrieges. Von den Verbündeten erkläre Österreich, am Ende seiner Kräfte angelangt zu sein, ob es einen Winterfeldzug noch aushalten könne, sei zweifelhaft; Bulgarien stelle dauernd große Anforderungen; seine Armee sei erschöpft; die Türkei gehe im Kaukasus ihre eigenen Wege.

Über die militärische Lage sagte Hinzke, und General Ludendorff hat in seiner Veröffentlichung „Das Scheitern der neutralen Friedensvermittlung August/September 1918“ (Berlin 1919, E. S. Mittler, S. 14) diese Festsetzungen als von beiden Seiten unangefochten festgestellt: „Der Chef des Generalstabes des Feldheeres hat die kriegerische Situation dahin definiert, daß wir den Kriegswillen unserer Feinde durch kriegerische Handlungen nicht mehr zu brechen hoffen dürfen, und daß unsere Kriegführung sich als Ziel setzen muß, durch eine strategische Defensive den Kriegswillen des Feindes mählich zu lähmen. Die politische Leitung beugt sich vor diesem Ausspruch der größten Feldherren, die dieser Krieg hervorgebracht hat, und zieht daraus die politische Konsequenz, daß militärisch wir außerstande sein würden, den Kriegswillen des Gegners zu brechen, und daß wir daher gezwungen seien, dieser Kriegslage in der Führung unserer Politik hinfort Rechnung zu tragen.“

Kronprinz Wilhelm trat den Ausführungen Ludendorffs und Hinzkes reslos bei und betonte die Notwendigkeit, die innere Front durch strengere Zucht zusammenzuhalten.

Darauf ergriff der Kaiser das Wort. Er wies zunächst auf bessere Ordnung im Innern hin. Hierzu müßten die Stellvertretenden Kommandierenden Generale und der Kriegsminister mitwirken und auch die Zivilbehörden auf striktere Durchführung der Staatsgewalt Bedacht nehmen. Für den Ersatz müsse durch besseres „Auskämmen“ gesorgt werden. Hinsichtlich der Außenpolitik führte der Monarch aus, daß auch der Feind leide. Die Ernte in England sei schlecht, die Tonnage vermindere sich ständig, und vielleicht komme durch diesen Mangel England allmählich dazu, sich zum Frieden zu bekehren. Mit der von Hinzke gegebenen Charakteristik der politischen Lage erklärte sich der Kaiser einverstanden: „Es müsse auf einen geeigneten Zeitpunkt geachtet werden, wo wir uns mit dem Feinde zu verständigen hätten. Der König von Spanien und die Königin der Niederlande seien geeignete Media.“ Der Kaiser forderte sodann die Bildung einer Propagandakommission zur Schwächung der Siegeszuversicht des Feindes, zur Hebung der Zuversicht des deutschen Volkes. Die politischen Leitsätze müsse das Auswärtige Amt geben. Seine Darlegungen endeten mit den bedeutungsvollen Worten: „Die einzelnen Ressorts müßten nicht wie bislang gegeneinander arbeiten und voreinander Geheimnisfrämerei treiben. Die Militär- und Zivil-